

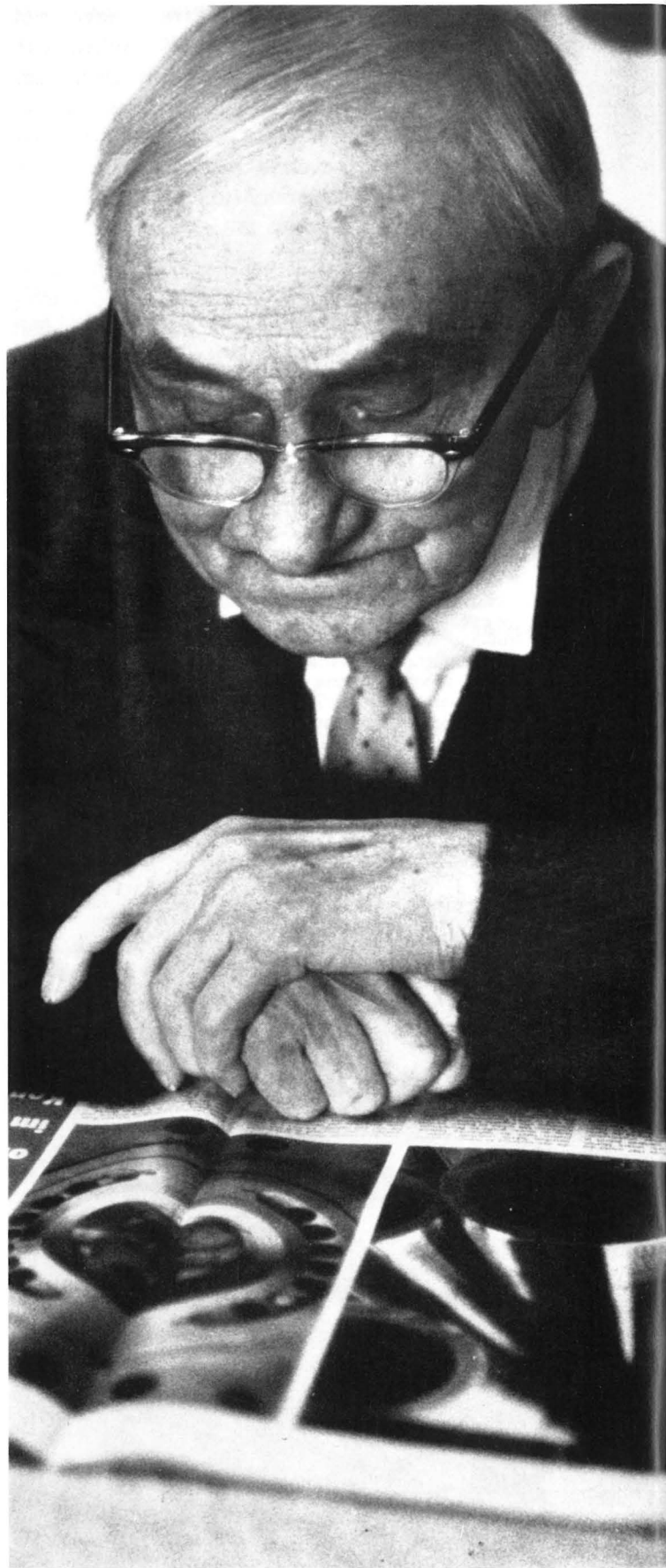
Geschenkt und doch gelesen

Ergebnisse einer Leserbefragung der Werkszeitschrift „Unser Pütt“, Essener Steinkohlenbergwerke AG

Die wichtige Aufgabe der innerbetrieblichen Information nehmen in der Bundesrepublik rund 450 Werkszeitschriften wahr. Etwa 25% von ihnen erscheinen monatlich, wenige wöchentlich, die übrigen in größeren Abständen. Zu den monatlich erscheinenden Werkszeitschriften gehört das Informationsblatt der Essener Steinkohlenbergwerke AG (Mannesmann). Die erste Ausgabe erschien 1953; seither hat das Blatt 210 Nummern im Laufe von 16½ Jahren ausgeliefert. Die Werkszeitschrift der Essener Steinkohlenbergwerke AG, der drittgrößten Bergwerksgesellschaft im Ruhrrevier, wird jeweils zum Monatsende an die Belegschaft und die Pensionäre ausgeliefert. Während die aktive Belegschaft das Blatt an den Markenkontrollen oder in den Verwaltungen erhält, wird die Zeitschrift den Pensionären durch die Post verschickt.

Die Redaktion des „Pütt“ bemüht sich um gute Illustration der Beiträge, die ihrerseits eine glückliche Mischung aus sachlicher Analyse der Lage des Wirtschaftszweiges Steinkohlenbergbau, ausgewogener Berichterstattung über die Situation des vielgliedrigen Unternehmens und aus lebendigen Reportagen über die Arbeit in den Betriebsanlagen darstellt.

Werkszeitschriften werden in Deutschland kostenlos an die Belegschaften verteilt. Sie werden verschenkt. Werden sie auch gelesen? Diese Frage untersuchte die „Pütt“-Redaktion in zwei großen Leserbefragungen, die in den Jahren 1965 (vgl. DER ANSCHNITT, 1965, Nr. 4/5, S. 52) und 1969 durchgeführt wurden. Beide Befragungsaktionen ergaben übereinstimmend: die Bergleute und auch die Pensionäre, die früher einmal viele Jahre im Pütt gearbeitet hatten,



▲ Der älteste Leser der Werkszeitschrift „Unser Pütt“, Gustav Arnscheidt aus Essen, wird am 6. März 1970 98 Jahre alt

greifen gern zur Werkszeitschrift. Von 100 Lesern halten 72 die Informationsschrift für glaubwürdig und unterrichtend. Nahezu jeder vierte Leser bezeichnete das Blatt bei der letzten Meinungsumfrage zusätzlich auch als aktuell. Nur drei von je 100 Lesern empfinden das Blatt als „zu technisch“. Für die meisten Leser ist „Unser Pütt“ offenbar eine interessante Lektüre, denn nur einer unter je 100 Befragten meinte, die Werkszeitschrift sei langweilig, und nur einer unter 200 gab an, daß sie unwahrhaftig sei. Mit diesem Ergebnis darf die Redaktion zufrieden sein.

Besonders gespannt war die Redaktion auf die Antwort der Frage 12 (Befragung 1969): „Glauben Sie, die Werkszeitschrift dient der Unterrichtung aller, oder bevorzugt sie eine bestimmte Gruppe?“ Der Einsender des Fragebogens hatte die Möglichkeit, hier die vorgegebene Antwort „Die Werkszeitschrift unterrichtet umfassend und bevorzugt keine Gruppe“ anzukreuzen oder aber eine andere Meinung einzutragen. Dafür war der Beginn der Antwort „Die Werkszeitschrift bevorzugt . . .“ abgedruckt. Der Teilnehmer an der Befragung konnte im Anschluß daran niederschreiben, welche Gruppe „Unser Pütt“ nach seiner Ansicht bevorzugt. 74% aller Einsender äußerten, „Unser Pütt“ bevorzuge niemanden und diene der Gesamtheit der Belegschaft. Von den restlichen 26% meinte eine größere Zahl, diese Werkszeitschrift würde vorwiegend über den Untertagebetrieb berichten und bringe zu wenig von dem Geschehen über Tage, rund 6% waren der Ansicht, die Redaktion bevorzuge die Arbeitgeber, während etwa 5% angaben, die Zeitschrift gewähre der Berichterstattung über die Gewerkschaft zu viel Raum.

Richtig beantworteten 99 von je 100 Lesern die Frage, wie oft die Werkszeitschrift erscheint. Nur einer unter hundert Teilnehmern ließ sich durch die vorgedruckte Antwort „Die Werkszeitschrift erscheint alle 14 Tage“ irreführen. Niemand tippte auf vierteljährliche Erscheinungsweise. Der seit 1953 regelmäßig an jedem Monatsanfang zur Verteilung kommende „Pütt“ hat, das zeigte sich auch hier, einen festen Platz unter den Informationsquellen der Belegschaft der Essener Steinkohlenbergwerke AG. Dies ergab auch die Auswertung der Antworten auf die Frage, wie die Werkszeitschrift gelesen werde. Nur 2 unter je 100 Befragten gaben an, sie würden das Blatt selten zur Hand nehmen. Etwas mehr als die Hälfte, genau 53% sagten, sie läsen „Unser Pütt“ regelmäßig, weitere 24% meinten, sie läsen das Blatt weniger aufmerksam. Diese Kategorie pickt sich aus dem Angebot von Artikeln jeweils solche heraus, die ihr besonderes Interesse finden. Auch bei dieser Rundfrage war, wie bei der 1965 vorgenommenen Untersuchung der Lesermeinung, festzustellen, daß die älteren Leser und vor allem die Pensionäre den



▲ In der Butterpause greifen die Lehrlinge zur soeben verteilten Werkszeitschrift

„Pütt“ sehr gründlich studieren. Die niedrigste Quote von regelmäßigen Lesern ergab sich bei der Altersgruppe zwischen 15 und 20 Jahren. Mit steigendem Alter der Leser wächst offenbar auch die Neigung, die Werkszeitschrift „Unser Pütt“ gründlich zu lesen.

85 von je 100 im Ruhestand lebenden ehemaligen Mitarbeitern der Essener Steinkohlenbergwerke AG gaben an, das Blatt „von der ersten bis zur letzten Seite“ zu lesen. Sie schickten häufig zum Fragebogen auch Briefe oder sonstige Mitteilungen ein. Gefreut hat sich die Redaktion über die Anekdoten und Döneken aus dem Bergmannsleben vor 30 und 40 Jahren, die mancher alte Kumpel mit in den Umschlag zum Fragebogen steckte.

Die Aufschlüsselung der Fragebogeneinsender nach dem Platz ihrer Beschäftigung ergab für über und unter Tage nahezu den gleichen Prozentsatz. Sie sind zu 41% im Untertagebetrieb tätig, 43,5% sind im Übertagebetrieb beschäftigt, und der Rest von 15,5% entfällt auf Pensionäre und Invaliden sowie betriebsfremde Bezieher.

Die einzelnen Altersgruppen beteiligten sich ungefähr gleichwertig. Auch die Aufgliederung der Einsender nach der Dauer ihrer Betriebszugehörigkeit zur Essener Steinkohlenbergwerke AG ist aufschlußreich. Von der Gruppe derer, die zwischen null und fünf Jahre beim Unternehmen tätig sind, kamen 10,5% der Einsendungen. Die Werte für die übrigen Gruppen lauten: 6 bis 10 Jahre bei Essener Steinkohle beschäftigt 7,5%, 11 bis 15 Jahre 16%, 16 bis 20 Jahre 23%, 21 bis 25 Jahre 19,5% und über 26 Jahre beschäftigt 23,5%.

Welche Beiträge lesen die „Pütt“-Bezieher bevorzugt? Es sind jene Artikel, die über die Lage des Bergbaus berichten. 65% der Einsender gaben an, diese Information besonders gern zu lesen. Nur 4,5% teilten mit, sie würden diese Art von Artikeln weniger gern lesen. Außerdem finden naturgemäß Beiträge über den Bereich des eigenen Betriebes das besondere Interesse. Große Aufmerksamkeit darf auch für alle Beiträge über soziale Dinge erwartet werden. Die Berichterstattung über die Bildung der Ruhrkohle AG zieht ebenfalls ein hohes Maß an Interesse auf sich. Die Essener Steinkohlenbergwerke AG wird ihre Zechen an diese Einheitsgesellschaft des Ruhrbergbaus abgeben. Zu diesem Zeitpunkt stellt die Werkszeitschrift „Unser Pütt“ ihr Erscheinen ein. Es darf angenommen werden, daß die Ruhrkohle AG zu gegebener Zeit zur Unterrichtung ihrer Belegschaft eine eigene Belegschaftszeitschrift herausbringen wird.

Betrachten wir nun die zeitungstechnischen Einzelheiten des Blattes. Es hat seit der Gründung das Format 24 × 34 cm und bringt durchschnittlich 20 Seiten. Zur Zeit beträgt die Auflage 25 000 Exemplare je Monat. Herausgeber der Werkszeitschrift ist der Vorstand des Unternehmens. Die Redaktion gehört zum Bereich des Arbeitsdirektors.

Die erste Seite der Werkszeitschrift ist jeweils dem Titelbild vorbehalten, das meist auf die große Be-

triebsreportage hinweist, die der Leser im Mittelteil des Heftes findet. Das großflächige, nach den Gesichtspunkten moderner, werbewirksamer Fotografie mit Sorgfalt ausgewählte Titelfoto nimmt die ganze erste Seite der Zeitschrift ein. Es stammt meist aus dem bergmännischen Arbeitsbereich, bezieht aber auch die Bergbau-Forschung und die Energiepolitik sowie das Leben der Bergmannsfamilien ein. Als Schmuckfarbe verwendet die Redaktion seit etwa drei Jahren ein leuchtendes, kraftvolles Rot. Vorher hatte man als Schmuckfarbe blau benutzt. Das Verhältnis von Bild zu Text im Inneren des Blattes beträgt 50 zu 50. Großer Wert wird auf gute Fotos und leicht lesbare Texte gelegt.

Die letzte Seite gehört dem Humor. Bekannte deutsche und ausländische Karikaturisten und Humorzeichner wie H. J. Bundfuß, Curt Cerny, W. Kleppe, Cork und andere liefern die Witzzeichnungen. Diese Witze erwiesen sich als außerordentlich leseanreizend. Die Umfragen ergaben, daß viele Belegschaftsmitglieder den „Pütt“ unter anderem auch deshalb mit nach Hause nehmen, weil Frau und Kinder die Witze sehen wollen. Die Witze sind Wegbereiter für die Informationen aus dem Betrieb, die auch von den Familien der Beschäftigten gelesen werden sollen. Häufig vermittelt die Redaktion im Wege über die Witzseite auch Informationen, beispielsweise wird das Thema Unfallverhütung aufgegriffen, dem das Blatt großen Raum widmet. Auch die Umstellung der Lohnzahlungen vor zwei Jahren auf bargeldlose Verfahren wurde von der Werkszeitschrift durch Artikel, Beispiele und Witze vorbereitet. In diesem Falle aber gab es Widerspruch. Etliche Belegschaftsmitglieder und auch der Betriebsrat beschwerten sich bei der Redaktion. Man möge sie nicht für so dumm halten, daß sie nicht mit Schecks, Überweisungen oder Daueraufträgen umgehen könn-

▼ *Ruhrzeche*



ten. Die Redaktion veröffentlichte Leserbriefe zu diesem Thema und erklärte ihre Haltung dazu.

Durch Umfragen, Preisausschreiben und sonstige Aktionen vielfältiger Art versucht die Redaktion das Interesse der Leserschaft zu prüfen. Der stets reichliche Eingang von Zuschriften beweist, daß das Blatt ankommt. Als beispielsweise die Augustausgabe 1969 erst am 8. September ausgeliefert werden konnte, gab es zahlreiche Beschwerden. Die Ursache für die verspätete Lieferung hatte einen einfachen Grund: Die Redaktion wollte das Ergebnis der für den 28. August 1969 angekündigten Bildung der Aufsichtsräte für die sieben als Aktiengesellschaften geführten Gruppen der Ruhrkohle AG und die zu

erwartende Ernennung der Vorstände dieser Aktiengesellschaften noch in der Nummer 8/1969 melden. Die Ernennungen aber wurden im letzten Augenblick verschoben. Die Zeitschrift erschien später als üblich, aber ohne die „heiße“ Nachricht.

Die vielen Nachfragen wertete die Redaktion als gutes Zeichen. Bewiesen sie doch, daß Belegschaft und Pensionäre ganz offenbar auf das Erscheinen der Werkszeitschrift zur gewohnten Stunde am Monatswechsel warten.

Das geschenkte Blatt wird gelesen, es erfüllt also die ihm gestellte Aufgabe.

▼ *September-Ausgabe 1969 der Werkszeitschrift „Unser Pütt“*

